



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Sich befeissen danckbar einzustellen. n. 351.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

tra gentes opulentas. Zach. 1. v. 15. Ich ergrimme mit häßlichen Zorn wider die reiche Völker.

Vierter Punct.

Wie sich die Reiche können und sollen danckbar einstellen.

351 **B**etrachte lezentlich, daß du Gott danckbar zu seyn für diese Gutthat, welche er dir erwisen, da er dich hat wollen reich gebahren werden, deine Reichthumen zu seiner Ehr anwenden sollest. Honora Dominum de tua substantia: Ehre Gott von deinem Saab und Gut; ist der Rath des weisen Manns. Du sollest fürnehmlich ihne in seinem Hauß, in denen Kirchen ehren; sintemahlen es ein grosse Schand, daß die Häuser der Sünder also kostbar, und reich herausgeschmucket, und daß das Hauß Gottes also arm, bloß und schmutzig die Wänd, übel bedecket die Altär, ungezieret die H. Bilder, also verschliffen und abgenuzet das geheiligte Kirchen-Verath seye. Zur Zeit Zorobabels haben sich die Hebräer gegen Gott beklaget, daß ihr Landschafft ausge-
trücknet, dürr und unfruchtbar

worden. Gott aber hat sich wider sie beklaget, daß sie in schönen und wohl getaffelten Häusern wohnen, in domibus laqueatis; sein Hauß aber, die Kirch, den Tempel bloß und verlassen stehen lieffen. Welcher deswegen zur Straff die Trückne über die Erden, über das Getreyd, über die Wein-Berg, über die Oel-Gärten, und Vieh geschicket hatte. Quia domus mea deserta est, propter hoc vocavi siccitatem super terram, super triticum, super vinum, super oleum, & super jumenta. Agg. 1. v. 9. Weilen mein Hauß verlassen ist, deswegen hab ich die Trückne über die Erden, über das Getreyd, über den Wein, über das Oel, und Vieh geruffen. Also hat Gott den Hebräeren durch Aggäum den Propheten geredet; und also wird er es mit dir machen, wann du ihn in seinem Hauß nit verehren wilt.

352 **A**ndertens sollest du ihne in seinen Dieneren verehren, und beyspringen jenē Ordens-Leuthen, welche von dem Almosen leben; gestalten es ja billich ist, daß du mit Almosen diejenige unterhaltest, welche dich und die Stadt mit ihrem Gebett erhalten. Weilen die Sarephitanische Wittwe, da sie nichts als ein wenig Oel hatte, und ein Sand voll Meol,
(32) aus

aus selben ein Brod dem Prophe-
ten Eliä gebacken, hat ihr Gott
selbiges Del und selbiges Meel
also gemehret, daß es niemahls
geminderet worden, bis jene grau-
same Hungers Noth sich geendi-
get, welche durch drey und ein
halbes Jahr das Reich Sama-
rien geplaget hat.

353

Drittens endlich sollest du
Gott in der Person des Armen
ehren. Aus was Ursach bist du
reich, und jene arm gebohren
worden? Weißt du warum? Es
sagt es dir der H. Blasius: Da-
mit du die Belohnung des aus-
gespendten Allmosen empfangen,
und der Arme den Verdienst und
die Belohnung der Gedult haben
solle: Cur tu dives es, ille pau-
per? Ut tu fidelis dispensationis
mercedem recipias, ille præmijs
tolerantiæ cohonestetur. Basil.
hom. 6. Warum bist du reich,
und jener arm? Damit du der
getreuen Auspendung Lohn
empfangest, jener aber mit der
Belohnung der Gedult beehret
werde. Beobachte jene Wört-
lein: Fidelis dispensationis: Der
getreuen Auspendung. Du bist
nit der bevollmächtigte Herr dei-
ner Reichthumen. Sie seynd Güt-
ter Gottes, welcher dir selbe ge-
geben hat, damit du vero Aus-
spender, und zwar getreuer Aus-
spender seyest, und für dich nur

jenes darvon anwendest, was
deine Nothdurfft, deine Stands-
Gebühr erforderet. Alles jenes
aber, was dir überflüssig ist, bist
du denen Armen schuldig, weillen
es das ihrige ist; und deswegen
hat dir Gott jenen Überfluß ge-
geben: Quidquid nobis DE-
US plus, quam opus est, dede-
rit, non nobis specialiter dedit,
sed per nos alijs erogandum
transmittit. Was uns immer
Gott mehrers gegeben hat,
als unsere Noth erforderet, hat
uns Gott nit für uns gegeben,
sondern hat uns solches ande-
ren auszuspender übersendet.
Also bekräftiget es der H. Au-
gustinus Serm. 319. de Temp.

Dahero da Christus vonheim-
licher Gebung des Allmosens redet,
nennet er es eine Gerechtig-
keit: Attendite, ne justitiam ve-
stram faciatis coram hominibus.
Matth. 6. v. 1. Gebet Achtung,
daß ihr euer Gerechtigkeit nit
schut vor denen Menschen; dies
weillen, wie lehret der H. Tho-
mas 2. 2. q. 66. a. 7. Jenes, so
die Reiche vom überflüssigen be-
sitzen, gehöret denen Armen Ver-
mög natürlichen Rechts zu, und
wann sie solches für sich behalten
behalten sie ein frembdes Gut
dieweilen, wann es ihnen über-
flüssig, so ist es denen Armen nö-
thig. Superflua divitis necessa-
ria

354

ria sunt pauperis: Des Reichen
 überflüssiges ist das nöthige
 des Armen. Aliena retinet, qui
 ista tenet: frembdes Gut haltet
 zurruck, der dises behaltet. Also
 der H. Augustinus in Psal. 147.
 Deme pflichtet bey der H. Ambro-
 sius, welcher, da er den Spruch
 des weisen Manns betrachtet:
 Declina pauperi sine tristitia au-
 rem tuam, & redde debitum
 tuum: Verleyhe dem Armen
 dein Ohr ohne Traurigkeit, und
 stelle ihm zu, was du ihm schul-
 dig bist. Beobachte, daß, wann
 du dem Armen das Überflüssige
 gibest, so gibest du es ihme nit
 von dem deinigen, wie geschihet,
 da du was ausschenckest; sonder
 du gibest ihme das schuldige, wie
 geschihet, wann du etwas zurruck
 stellst: Reddis igitur debitum,
 non largiris indebitum. l. de Na-
 both. cap. 2. Derowegen stel-
 lest du das Schuldige zu, und
 schenckest nit etwas, so du nit
 schuldig bist.

355 Dahero ist wohl wahr, daß
 dises, welches nit das deinige,
 weilen es dir überflüssig ist, du
 könnest durch Ausspendung un-
 ter die Arme zu deinigem machen,
 und daß du es als das deinige bey
 deinem letzten Hinscheyden mit
 dir tragen könnest. Ich erkläre
 mich: Gemess dem Spruch des H.
 Geists, fallet die Gedächtnuß des

Todts schmerzlich jenen Reichen,
 welche ihren Frieden und Ruhe in
 denen Reichthumen gesetzt ha-
 ben: O mors, quam amara est
 memoria tua homini pacem ha-
 bent in substantijs suis! O Todt,
 wie bitter ist deine Gedächtnuß
 dem Menschen, welcher
 in sein Zaab und Gut seine Ruhe
 setzet! Schmerzhafft ist ihnen di-
 se Gedächtnuß; dieweilen sie ge-
 dencken an dero Verraubung, wel-
 che der Todt wird verüben, da
 er sie bloß und nackend aus diser
 Welt jagen wird, wie sie nackend
 in selbe kommen seynd. Wann du
 aber ein reichlicher Allmosen-ge-
 ber wirst gewesen seyn, wird dir
 dise Verraubung nit sonders
 schmerzlich fallen: dieweilen du
 nit also entblöset aus diser Welt
 wanderen wirst, daß du nit einen
 Theil deiner Güter mit dir in die
 andere Welt tragen wirst, das
 ist, jenes, was du denen Armen
 wirst mitgetheilt haben. Dise
 Reichthumen, als, Vermög des
 Verdiensts, gemachte Lebens-
 Güter, und unendfrembdliches
 Erb-Gut der Seel werden dein
 seyn, und du wirst selbe mit dir
 tragen. Ja noch wahrhaffter zu
 reden; die Händ der Armen wer-
 den selbe vorhinein für dich über-
 bringen, und werden sie auf Ge-
 winn in die himmlische Wechsel-
 Banck auslegen; und wann du
 wirst

wirst dort daroben zu wohnen von hie abscheyden, wirst du sie bis auf hundert um eines vermehret, die zeitliche in ewige Güter verwechselt finden: Centuplum accipies, & vitam aeternam possidebis: Das Hundertfache wirst du empfangen, und besitzen das ewige Leben.

356 Die übrige Güter werden denen Kinderen, und Erben verbleiben: Diejenige alleinig, welche du denen Armen in diesem Leben ausspenden wirst, werden nach dem Todt wahrhafft dein verbleiben; mithin wirst du dein selbst eygener Erb seyn. Deswegen sagte der H. Petrus Chrysologus: Da pauperi, ut des tibi; quia quidquid pauperi dederis, tu habebis. Ser. 8. Gibe dem Armen, damit du dir gibest; dann was du immer dem Armen wirst gegeben haben, wirst du besitzen. Die Güter, welche du auf dieser Erden besitzest, wie vilen Unstern seynd sie unterworfen? Es kan auf selbe zu greiffen das gemeine Weesen, die Straff-Cammer des Fürstens, die Dieb, die Rechts-Händel: Jene aber, so du gibest denen Armen, dise, wie spricht der H. Martyr Cyprianus, können in keine Gefahr gerathen; weilon Gott, welchem du sie in der Person der Armen gibest, deren Verwahrer seyn will.

Patrimonium DEO creditum non respublica eripit, non filicus invadit, non calumnia aliqua forensis evertit; in tuto est hæreditas, quæ DEO Custode servatur. Cyprian. de opere & eleemosyna. Das Erb-Gut, welches man Gott anvertrauet, nimmet noch das gemeine Weesen hinweg, noch die fürstliche Straff-Cammer schlaget ihre Hand darein, noch die gerichtliche Verleumdung richtet es zu Grund; die Erbschafft ist best versicheret, welche bey Gott als dero Verwahrer aufbehalten wird. Entschliesse dich also, heilig deine Reichthumen in dem Leben anzuwenden, wann du deren genüssen wilt nach dem Todt. Underdessen lege Gott ab folgende

Dancksagung für diese Gutthat.

357
S Ein allerfreygebiger GOTT! anjeko erkenne ich wahrhafftig, daß deine Gutthaten in der Naturs-Ordnung verordnet seyen, mich zum Genuß grösserer Güter der Gnad und Glory zu bringen. Ein solche ist in allweeg dise, vermög dero du verordnet hast, daß ich bequemlich und wohlhabe

händig an Gütern dieser Erden gebohren worden, damit ich mich mit Himmels Gütern bereichte. Ach! was schöne Gelegenheit hast du mir gegeben, mich heilig zu machen. Du hast mich von denen Armseeligkeiten der Armuth ausgenommen, und der knechtlichen Geschäften entlediget, damit ich ich also auf die Erwerbung der Christlichen Vollkommenheit, und auf deinen Dienst besser kunte Achtung geben. Du hast mir sammt denen Reichthumen Gelegenheit gegeben, tausendweis die Dienstleistungen in der Person der Armen zu erweisen, dich zu speisen, dich zu bekleyden, dich zu beherbergen. Du hast mir zugestattet, daß ich durch das Almosen die Schulden meiner Verbrechen bezahlen, mich eines glücklichen Todts versichern, der Schärpffe deines Gerichts erledigen, mir die Höll versperren, und den Himmel eröffnen kunte. O wie vil Gutthaten in einer einzigen! O wie sonderbahr hast du mich geliebet! Und was für Dancksagungen wird ich dir dafür erstatten können, welche für so grosse Lieb vollkommen erklectlich seyen? Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? Was wird ich dem Herrn hingegen geben für alles, was er mir gegeben hat? Ach! es wä-

re ja wohl billich, daß ich mich selbst gänglich, und alles das meinige auf die Ehr eines mit mir so freigebigen Herrn wendete.

Du aber kanst dich wohl über mich beklagen, wie du dich schon einstens über das undanckbariste Hebräische Volk beklaget hast, welches; nachdem es von dir mit so grosser Gunst angesehen, und begnadet worden, dir seinen Rücken mit ungeheurer Grobheit gekehret hat; gleichwie ein müthiges Pferd, welches stattlich gehalten, und gemästet von seinem Herrn, wider ihn für den Danck ausschlaget: *Incrassatus est dilectus meus, & recalcitavit, incrassatus, impinguatus, dilatatus, dereliquit DEUM factorem suum. Deut. 32. v. 15.* Der Geliebte ist feist worden, und hat widerstrebet, er ist feist und dick worden, und hat Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat. Also hab ich es gemacht. Für die Liebs-Beweisung hab ich dir Schimpff, für die Gutthaten Verachtung erstattet. Der Reichthumen hab ich mehr zu sündigen, und dich mehr zu beleydigen mich mißbrauchet. Ach! ich verdiente, einen Gefellen dem Evangelischen Prasser abzugeben, und mit ihme in denen Höll-Flammen zu brinnen. Seye aber Lob und Danck deiner Barmherzigkeit.

feit, daß, wann ich ihme in der Schuld gleich gewesen bin, ich dannoch hoffen könne, ihme in der Straff nit gleich zu werden. Ich hab gesündigt, ist wahr, gar zu vil hab ich mich deiner Gaaben mißbrauchet; du aber, der du mein Herz siehest, weißt, daß ich mein verstrichenen Leben bereue, und daß ich selbes zu besseren, lieber tausendmahl zu sterben, als noch einmahl zu sündigen herzlich verlange. Der Reichthumen will ich mich zu jenem End gebrauchen, zu welchem du mir selbe gegeben hast, dich nemlich mit selben in deinem Haus, in deinen Dieneren, in deinen Armen zu ehren; und wann du se siehest,

daß sie mir werden eine Gelegenheit, und Ursach der Sünden seyn, so bitte ich dich demüthigist, du wollest selbe von mir nemmen, der ich nit verlange reich zu seyn, wann ich dardurch dir solle undanckbar seyn. Höher, als alles Gold der ganken Welt, schätze ich deine Gnad; mit diser wird ich reich genug seyn in dem gegenwärtigen Leben, um desto reicher zuseyn in dem fünfftigen, und zu genüssen in gäncklicher Vollkommenheit deiner Glory, durch die ganze Ewigkeit.

A M E N.



Ein